Für unsere Farmer

Fr. Wilhelm Raiffeisen

Zum fünfzigjährigen Bestehen des Raiffeisenverbandes.

Von Hermann Ler.

Als Friedrich Wilhelm Raiffeisen in dem Teuerungsjahr 1847/48 als damaliger Bürgermeister von Weyerbusch im Westerwalde den Weyerbuscher Konsumverein gründete, um die härteste Not unter der Landbevölkerung zu lindern, und damit die Grundlage seines in allen Teilen der Welt verbreiteten, rund 80,000 Genossenschaften zählenden Werkes schuf, war ohne Zweifel die Abstellung äußerer, materieller Nöte der Zweck dieses Schrittes. Auch heute, am 50. Jahrestage des Bestehens des Anwaltschaftsverbandes (jetzt Generalverbandes Raiffeisen), dessen Gründung am 26. Juni 1877 zu Neuwied mit dem Zwecke erfolgte, die Raiffeisen-Vereine zu verbreiten und sie in ihren Bestrebungen zu unterstützen — während dem 1876 geschaffenen Zentralkassenverband die Erledigung aller Geldgeschäfte der beteiligten Vereine oblag — und dadurch dem Raiffeisenwerke innere Geschlossenheit und vorläufigen Abschluß gab, ist man geneigt, die Bedeutung dieses Mannes als eines großen Wirtschaftsorganisators gebührend anzuerkennen. Immer stand bei ihm das Bewußtsein sozialer Verantwortlichkeit im Vordergrunde seines Wirkens: „Die wahre und eigentliche Aufgabe der Vereine besteht darin, die Verhältnisse ihrer Mitglieder in sittlicher und materieller Beziehung zu verbessern", schrieb Fr. Wilhelm Raiffeisen in einer Zeit, die durch und durch materialistisch eingestellt war.

„Von außen, oberflächlich besehen, ist das Bild, das unsere Zeit bietet, ein überaus glänzendes. Durch die gewaltigen Fortschritte der Wissenschaft und Technik, der Erfindungen und Entdeckungen und den ungeheuren Aufschwung der Industrie und des Handels ist die Menge und Mannigfaltigkeit der Kulturgüter und Kulturgenüsse auf eine Höhe gebracht worden, von der man sich in früheren Jahrhunderten nichts träumen ließ ... Hiernach sollte man glauben, daß auch die Lebensfreude u. Zufriedenheit eine größere und allgemeinere wäre als jemals. Allein dem ist nicht so. Mit den Gütern und Genüssen sind überall auch die Bedürfnisse und Ansprüche gewachsen; auch an den Kindern dieser Zeit bewährt sich die Erfahrung, daß das Menschenherz in dem Besitze und Genusse der vergänglichen Erdengüter keine rechte Ruhe und Befriedigung findet .... Zugleich wird der Kampf ums Dasein mit einer früher ungekannten Heftigkeit und Rastlosigkeit geführt. Unter der erwerbenden Klasse herrscht weithin eine wilde Jagd nach Mehrerwerb und Mehrbesitz. In den unteren Klassen ist gleichfalls (wie in den zu Reichtum gelangten) eine sich immer mehr steigende Leb- und Genußsucht verbreitet; Neid und Haß gegen den Besitzenden nehmen in ihren Reihen bedrohlich überhand". Dieses Bild, das Raiffeisen in der Einleitung zu seinem Buche „Die Darlehenskassen-Vereine" von seiner Zeit entwirft, könnte genau so für unsere Zeit geschildert sein. „Eine soziale Revolution mit all ihren Schrecken wird das Ende der jetzigen Zeitrichtung sein", so sah Raiffeisen die Entwicklungslinie der damaligen Wirtschaftsauffassungen, und wir müssen heute, angesichts des wirtschaftlichen u. sozialen Elends eingestehen, daß Raiffeisen mit seinen Prophezeiungen nur zu recht behalten hat.

Diese Einstellung Raiffeisens bewirkte, daß er zu vielen seiner Zeitgenossen auch in praktischen Wirtschaftsfragen in Gegensatz geriet. Auch seine Zeit wollte wie teilweise die Gegenwart, die soziale Frage allein mit staatlichen Mitteln gelöst wissen. Er aber betonte: „Hierin (in der Erschlaffung infolge Genußsucht) liegt ganz allein die Ursache des Uebels. Nur die Bevölkerung selbst und niemand anders kann dasselbe beseitigen. Wohl ist es nötig, durch entsprechende gesetzliche Bestimmungen die Wege dazu zu ebnen, alle Hindernisse hinwegzuräumen und die öffentlichen Abgaben zu ermäßigen, alles Uebrige muß aber den Hilfsbedürftigen selbst überlassen, und es müssen diese nach dem Sprichworte „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott" auf sich selbst zurückgeführt werden. Es ist das das einzige Mittel, die Erschlaffung zu beseitigen, den Mut zu haben, die Kräfte der Bevölkerung und des Bodens auszunützen." Wirken nicht auch diese Worte wie für unsere Zeit gemünzt?

Gegenüber Klassenhaß ermahnt Raiffeisen zu Gemeinsinn, „einzustehen einer für alle, alle für einen, in christlicher Solidarität sich zu vereinigen und zusammenzuwirken". Das ist ihm „christlicher Sozialismus". „Wer Opferwilligkeit und Gemeinsinn nicht besitzt, der rede doch nicht von seinem Christentum! Was will man unter Gemeinsinn verstehen, wenn nicht jedes Glied der Gesellschaft für die Gemeinschaft Opfer bringen soll?"

Diese hohen sittlichen Gedanken haben aber auch dem Raiffeisen-Werke die Kraft gegeben, sich trotz aller Rückschläge und Gegenbestrebungen aufwärts zu entwickeln. Wenn der englische Schriftsteller Henry W. Wolff-London anläßlich des 25. Todestages Raiffeisens am 11. März 1913 schrieb: „Der serbische Bauer, der dem Trunke entsagt und die Spielkarten ins Feuer wirft, der indische Hindu, der aus seiner reglosen Schlaffheit zu hoffnungsvoller Regsamkeit erstarkt, der aufblühende Irländer, der sich mit zunehmendem Wohlbefinden neuen Gemeinsinn zu eigen macht, das sind alles die Erzeugnisse, desselben Einflusses, die Aeste und Zweige desselben Stammes", so haben auch heute noch diese Raiffeisen-Gedanken die gleiche weltgeltende Bedeutung und werden sie behalten, weil sie sittlicher Art sind.

Die Stammeltern unserer Hühner.

Der Londoner Zoologische Garten beherbergt seit einiger Zeit mehrere Arten Dschungelhühner, eine Vogelart, die einmal wegen ihrer verhältnismäßigen Seltenheit Interesse verdient, dann aber auch deshalb, weil man in einer Spielart, dem roten Dschungelhuhn, die Ahnen unserer Hühner zu sehen hat. Allerdings fällt es einem auf den ersten Blick schwer, zu verstehen, daß zwischen diesem sehnigen, schlanken kleinen Vogel und verschiedenen unserer eierlegenden Hühnerrassen eine Verwandtschaft bestehen soll. Das rote Dschungelhuhn, das in Indien und verschiedenen malayischen Gebieten vorkommt, soll in Birma vor etwa vier Jahrtausenden zuerst mit Erfolg gezähmt worden sein. — Eine andere Art, das Javahuhn, ist bei den Eingeborenen Javas aus einem eigenartigen Grunde außerordentlich beliebt. Eine Kreuzung zwischen einem wilden Javahahn und einer zahmen Henne gilt als höchst wertvoller Besitz, weil diese Bastarde mit einer ganz ungewöhnlich kräftigen Stimme begabt sind und langgezogene, schneidende Schreie ausstoßen, die fast 2 Kilometer weit hörbar sind, einem europäischen Ohr allerdings wenig musikalisch vorkommen. Da der wilde Hahn sich nur schwer mit einer zahmen Henne paart, sind solche Kreuzungsprodukte selten und stehen hoch im Preise. Ihre glücklichen Besitzer pflegen Wettkämpfe zu veranstalten, um festzustellen, wem der lauteste Schreier gehört. Um die Tiere zu möglichster Entfaltung ihrer Stimme zu veranlassen, hängt man sie in Bambuskäfigen hoch in der Luft an einem Baume oder einer Bambusstange auf, da man die Erfahrung gemacht hat, daß sie dann am liebsten ihre Stimme erschallen lassen. — Die dritte Spielart ist das graue Dschungelhuhn, das in Farbe und Stimme von den oben genannten beiden Arten abweicht. Es findet sich im südlichen Vorderindien, ist aber außerordentlich scheu und furchtsam und wird daher auch nur selten in den zoologischen Gärten Europas zu sehen sein.

Farmer und Autler.

Dr. Gilbert, der Landwirtschaftspapst in Massachusets, ist auf die Idee verfallen, das Interesse der die Welt durchstreifenden Autofahrer für erstklassigen Farmbetrieb zu wecken. Im allgemeinen ist der Landmann kein Freund der in Massen auftretenden Autler. Er will seine Erzeugnisse verkaufen, und es geht ihm wider den Strich, wenn die „Gäste" sich selbst bedienen und dann wieder Gas geben, ohne einmal „Danke" gesagt zu haben.

Um seinen groß angelegten Plan zu verwirklichen, hat sich Dr. Gilbert zunächst mit einigen Farmern in Verbindung gesetzt, welche Musterwirtschaften haben. Er hat sich von ihnen die Erlaubnis geholt, in einer kleinen Flugschrift Lage und Namen der Musterfarmen bekannt zu geben und die Autler aufzufordern, diese Wirtschaften mit ihrem Besuche zu beehren. Denn dabei wäre es doch möglich, daß die Autler etwas lernten, was ihrer Bildung förderlich sein könnte, und der Landwirt hätte die Aussicht, neue Kunden zu bekommen. Um nun erst mal hübsch klein anzufangen, stehen zunächst nur etwa zwanzig Farmen auf der Liste, und zwar solche, welche nicht weit ab von vielbefahrenen Verkehrsstraßen liegen.

Es handelt sich hierbei um Obstfarmen, Farmen, auf denen alles mit Motoren betrieben wird, Milchwirtschaften, Hühnerfarmen und Tabakpflanzungen. Ein solcher Besuch soll in den rastlosen Autlern auch das Verständnis für die Eigenart des Landlebens wecken. Solche Besucher, welche bei der Aeußerung solchen Interesses ein wenig die Räuber spielen, will Dr. Gilbert der Polizei überantwortet wissen. Er will den Farmern Gutes tun und die Autler erziehen, aber des Pudels Kern ist, er will der ganzen Welt beweisen, daß Massachusetts an der Spitze der Agrarstaaten marschiert.

Wie Sie Ihre vitale Kraft und Energie steigern können.

Kuga-Tone erzeugt einen Ueberfluß an reichem gesundmachendem Blut, und Sie sollten es nicht versäumen, damit einen verständnisvollen Versuch zu machen, wenn Sie geringen Appetit, schlechte Verdauung, schwache Nieren oder Blase, Gas oder Blähungen im Magen oder in den Eingeweiden, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Erbrechen, träge Leber, schwache Nerven und schwache lebenswichtige Organe oder ähnliche Leidenszustände haben, die aus einem allgemeinen heruntergekommenen, kränklichen und entkräfteten Befinden resultieren.

Kuga-Tone hat nicht versagt, die Probe seit 35 Jahren zu bestehen und Millionen Leute sind durch seinen Gebrauch gesundheitlich wieder hoberstend in Vorteil gebracht worden. Gewähren Sie Kuga-Tone eine verständnisvolle und angemessene Probe. Es wird sicher Wunder für Sie hervorbringen. Wohlgemerkt, falls Kuga-Tone Sie nicht in jeder Beziehung verbessert, — Sie stärker, gesunder und glücklicher macht, sowie auch stärker und energischer, — wird Ihnen Ihr Geld wiedererstattet. Kaufen Sie heute eine Flasche. Seien Sie sicher, daß es Kuga-Tone ist.

Cream of Malt

und Hopfen

Ein Zauberwort für

einen kühlenden, erfrischenden Trunk

Leicht zu brauen — noch leichter zu trinken.

Ist billiger als irgend ein anderes Getränk

Wenn Ihr Grocer diesen Cream of Malt and Hops nicht auf Lager führt, schreiben Sie direkt an uns.

Sie werden entzückt sein davon.

Regina Distributing House

1831 Rose Str. Regina, Sask.

Es ist jeder Person gesetzlich erlaubt Bier zu brauen zum Gebrauch für sich und seine eigene Familie.

British Columbia

(Fortsetzung von Seite 3.)

Wochen leben werde. Ferner wird eine Reorganisation des Kabinetts in Aussicht gestellt, doch sind noch keine Einzelheiten darüber bekannt. Eine Ersatzwahl wird in New Westminster abgehalten werden, wo der Liberale Dr. Rothwell kürzlich gestorben ist.— Der bisherige Premier John Oliver ist ohne Zweifel eine der interessantesten Persönlichkeiten in Britisch Columbien. Als jjunger Mann war er nach B. C. gekommen, wo er eine freie Heimstätte aufnahm. Er klärte das Land und wurde mit der Zeit ein wohlhabender Farmer. Als neunjähriger Junge hatte er schon in einer Kohlengrube in England gearbeitet, war dann später in Ontario und B.C. als Farmarbeiter tätig, um schließlich in B. C. sich auf eigener Scholle niederzulassen. Während ihres ganzen Lebens behielten er und seine Frau, die ihm acht Kinder geboren hat, ihre Einfachheit bei, selbst als John durch sein Wirken in der Politik an öffentlichem Ansehen immer mehr gewann.

Manitoba

Immer wieder Hetze gegen Einwanderung aus Mitteleuropa.

Winnipeg, 13. Juli. — W. J. Stygain, der Großmeister der Groß-Orange-Loge von Manitoba, hielt anläßlich der Feier des „glorreichen Zwölften" vor etwa 12,000 Orangemännern eine Rede, in der er gegen die Einwanderung aus Mitteleuropa hetzte. Die Einwanderungsfrage sei eine Lebensfrage. Warum die Dominionregierung Mitteleuropäer hereinbringe, die den Platz der 2,000,000 südlich der Grenze lebenden Canadier einnehmen sollten, sei mehr als er begreifen könne. Wolfe sei auf den Plains of Abraham dafür gestorben, daß Canada britisch werde. Andere Pioniere und Staatsmänner unseres großen Landes hätten ihr Leben für dieselbe Sache geopfert, und es sei daher die Pflicht der Canadier und der loyalen britischen Untertanen, die in dieser Dominion leben, diese Ideale zu verwirklichen.

Ein berüchtigter Verbrecher.

Winnipeg, 14. Juli. — Ein Bursche, der Ladeneinbrüche verübt hat und sich als Hanlon Dybose aus-gab, wurde von der Polizei verhaftet. Er gab nun zu, daß er Charles Naquin heiße und in verschiedenen Städten der Ver. Staaten wegen Räubereien gesucht werde. Er war zu 5 Jahren verurteilt und versuchte darauf, aus dem Gefängnis zu entkommen, indem er zwei Stäbe in seiner Zellentüre zu durchsägen begann. Er wurde jedoch von einem Wächter ertappt, und zur Belohnung für den Ausbruchsversuch wurde seine Strafe auf sechs Jahre erhöht. Er hat seit Jahren sein Handwerk schon in den Ver. Staaten ausgeübt, wo er zum Beispiel in El Paso, Texas, aus einer Bank eine große Summe Geldes raubte. Dann betätigte er sich in verschiedenen anderen amerikanischen Städten. Im Jahre 1923 soll er in Winnipeg einen Juwelendiebstahl verübt haben, ohne daß dafür aber bis jetzt Beweise vorliegen. Die Polizei beschäftigt sich nun auch mit diesem Fall.

Aburteilung des angeblichen „Gorillamann" verschoben.

Winnipeg, 12. Juli. — Der Prozeß gegen Earle Nelson, der angeblich die 14jährige Lola Cowan und die Frau Emily Patterson in Winnipeg ermordet haben soll, wurde bis zur nächsten Session des Schwurgerichts von Manitoba im November verschoben. Der Verteidiger führte dafür die folgenden zwei Argumente ins Feld: Einmal sei die öffentliche Meinung gegen Nelson sehr gereizt, sodaß der Häftling nicht auf ein unparteiisches Gericht rechnen könne; zweitens könne die Verteidigung den Fall nicht genügend vorbereiten. Das Gericht gab nur mit Zögern seine Zustimmung zur Vertagung des Falles, vertrat aber die Meinung, daß es eigentlich im öffentlichen Interesse gelegen wäre, den Fall zur Entscheidung zu bringen, damit man den „Tiger in Menschengestalt" weiter verfolgen könne, falls der Angeklagte unschuldig sei.

Drei Mann bei einem Flugzeugunglück getötet.

Winnipeg, 12. Juli. — Ein Hydroplan der Royal Canadian Luftflotte explodierte und sank, in Flammen aufgehend, bei Hilbre, Man., zu Boden, wobei drei Männer, — der Fliegeroffizier W. C. Weaver, der Pilot A. T. Cardin, Mechaniker und Photograph, sowie P. H. Wrong von der Topographical Survey Branch, Ottawa — getötet wurden. Viele Leute waren Augenzeugen des Unglücksfalles. Offiziere der Royal Canadian Luftflotte sind der Ansicht, daß das Fahrzeug vom Blitz getroffen wurde. Man nimmt an, daß sich der Hydroplan in einer Höhe von 3500 Fuß befand, als die Explosion denselben zerstörte.

Versuche der Rostbekämpfung von der Luft aus

Winnipeg, 11. Juli. — Ein großes Flugzeug ist in der Nähe von St. Charles, einer Vorstatt von Winnipeg, angekommen. Wie man hört, soll es von Minneapolis stammen und etwa $15,000 kosten und die Strecke von dort nach Winnipeg mit einer Geschwindigkeit von 160 Meilen in der Stunde zurückgelegt haben. Die Maschine enthält 700 Pfund chemischen Staub und eine besondere Vorrichtung zur Ausstreuung desselben, der zur Weizenrostbekämpfung verwendet werden soll. Das Mittel soll die Rostporen vernichten und den Weizen für weitere Ansteckung unempfänglich machen. Die canadische Regierung beabsichtigt, mit den Versuchen in der Nähe von Portage La Prairie zu beginnen. Das Flugzeug wird sich in einer Höhe von 50 Fuß über den Weizenfeldern bewegen und kann etwa 6000 Acker im Tag erledigen, kann aber bei günstigen Wetterverhältnissen bis zu einer Höhe von 1000 Fuß emporsteigen. Flugversuche sind schon seit einigen Tagen unternommen worden, doch will man mit dem Rostkrieg erst beginnen, wenn sich die ersten Schäden am Weizen zeigen, was wohl bald der Fall sein wird.

Ontario

Dunning nach Saskatchewan abgereist.

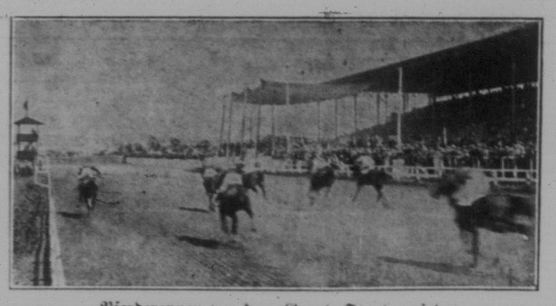
Ottawa, 13. Juli. — Hon. C. A. Dunning, der Minister für Eisenbahnen und Kanäle, ist begleitet von seiner Familie, nach Saskatchewan abgereist, um dort einige Zeit zuzubringen.

Vier in starkem Sturm ertrunken.

Hamilton, 12. Juli. — Vier Personen ertranken im Ontario-See bei Hamilton Beach während eines schweren Sturmes, als ein Segelboot kenterte. Drei andere entgingen dem Tode mit knapper Not. Die Toten sind der 30jährige Frank Ryan von Hamilton Beach, sein 3 Monate altes Kind, der 13jährige Winnifred Turner und die 13jährige Edna Stuart. Drei andere wurden von Bewohnern von Hamilton Beach gerettet. Die Ueberlebenden teilten mit, daß das Boot von dem stürmischen See nach allen Richtungen geworfen wurde, während der Regen in Strömen niederging und zuckende Blitze die Gesellschaft in Schrecken versetzten. Plötzlich wurde das Boot auf die Seite geworfen, wodurch die Insassen herausgeschleudert wurden.

Fast tausend Einwanderer per Tag.

Ottawa, 14. Juli. — Die Einwanderung nach Canada betrug im Monat Mai heurigen Jahres nach einer Mitteilung des Einwanderungsministeriums insgesamt 23,941, oder um 29 Prozent mehr als im Mai 1926, als 18,620 nach Canada kamen, oder um 79 Prozent mehr als im Mai 1925, als nur 13,338 Personen einwanderten. Die Einwanderer setzten sich im letzten Maimonat folgendermaßen zusammen: 8,408 Briten, 2,503 von den Ver. Staaten und 13,030 von anderen Ländern. Die Einwanderung im April und Mai dieses Jahres belief sich auf insgesamt 59,382, oder auf fast 1000 Personen per Tag, wenn man die beiden Monate zusammennimmt. Im Mai kehrten ferner 5,561 Canadier aus den Ver. Staaten hierher zurück, um sich in Canada dauernd niederzulassen.



Pferderennen vor dem Grand Stand auf der Regina-Exhibition.

Vier Kinder verbrannt, während Vater getraut wird.

Renfrew, 12. Juli. — Während Joseph Lacombe in der Kirche mit seiner dritten Frau getraut wurde, verbrannten vier seiner Kinder auf seiner Farm bei Whitney. Die 18jährige Yvonne, welche seit dem Tode von Lacombes zweiter Frau den Haushalt der Familie führte, war die Heldin des Tages und liegt tödlich verletzt im Roten Kreuz-Hospital zu Whitney. Yvonne sollte nächste Woche heiraten. Außer Yvonne ist noch ihr Bruder Fred, 16 Jahre, schwer verwundet.

Quebec

$4,500 Postraub.

Sherbrooke, 14. Juli. — Ein Bandit hielt den Postwagen, der zwischen St. Samuel und St. Ludger verkehrt, an und raubte ihn aus. Man vermutet, daß ihm Geldbeträge im Werte von $4,500 in die Hände gefallen sind. Ein junger Mann namens Marin lenkte den Wagen und wurde unterwegs von einem Fremden gebeten, ihn mitfahren zu lassen. Der Unbekannte erzählte dem Postkutscher, er sei in einem Auto gefahren und habe dabei Unglück gehabt. Zugleich fragte er Marin, ob er nicht die Güte haben wolle, zurückzugehen, um seinen Koffer zu holen. Der ahnungslose Kutscher wollte dem Mann den Gefallen erweisen. In seiner Abwesenheit schnitt der Räuber den Postsack auf und verschwand mit seiner Beute im Wald. Marin konnte der Polizei eine ziemlich genaue Beschreibung von dem Banditen geben.

Einmischung Frankreichs in die Wahlen in Quebec?

Montreal, 11. Juli. — Camilien Houde, ein früherer Provinzabgeordneter für St. Mary's forderte vor einer großen konservativen Versammlung die Abberufung des Baron de Vitrolles, des französischen Generalkonsuls in Canada, weil sich Frankreich in die letzten Provinzwahlen von Quebec eingemischt haben soll. Während des Wahlkampfes habe Frankreich dem Premier Taschereau von Quebec sowie dem Provinzialsekretär Hon. Athanase David das Kreuz der Ehrenlegion verliehen, wodurch die Bedeutung der beiden Männer besonders unterstrichen worden sei. „Wir wollen keine auswärtige Einmischung in unsere Wahlangelegenheiten", rief Herr Houde aus und schlug eine Resolution vor, die später auch angenommen wurde, worin Aristide Briand, der französische Außenminister, aufgefordert wird, den französischen Generalkonsul in Canada abzuberufen.

Ver. Staaten

Erster Gottesdienst in esthnischer Sprache.

New York, 13. Juli. — Der erste lutherische Gottesdienst, der jemals in New York in esthnischer Sprache gehalten wurde, wird am nächsten Sonntag stattfinden. Prediger wird Professor Eduard E. Alum vom lutherischen College in Saskatoon, Sask., sein.

Exhibition Auto-Camp in Regina.

Ein neuer Auto-Camping-Grund ist für die Ausstellungsbesucher eröffnet worden. Dieses Auto-Camp befindet sich gegenüber dem Stadium, Ecke Dewdney Avenue und Pasqua Street, und ist hauptsächlich für diejenigen Ausstellungsgäste, die während der Ausstellungswoche kampieren wollen. Die Duschbäder, Badezimmer und Rait-Zimmer des Stadiums stehen den Besuchern zur Verfügung.

O – welches Glück! – Sie hat mich eben mit

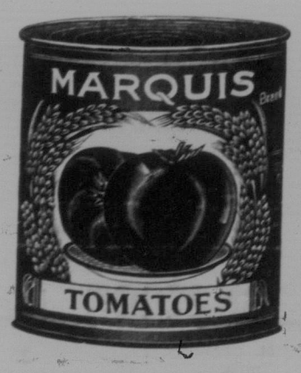
Marquis Canned Fruits and Vegetables bedient ..

Diese sind jedes Jahr in den Distrikten von Ontario und British Columbia in diesem Jahr ausgewählt, und sind von bester Qualität.

Die klimatischen Bedingungen wechseln, ein guter Distrikt in diesem Jahr kann im nächsten nicht so gut sein, deshalb ist äußerste Mühe und Geduld nötig, jedes Jahr eine ebenbürtige Qualität von Früchten und Gemüse auf den Markt zu bringen. **Das frische und natürliche Aroma der Früchte und Gemüse wird in Marquis Brand erhalten,** denn sie werden gleich nachdem sie im Garten gepflückt wurden, verpackt.

Eine Probebestellung von diesen ausgezeichneten Konserven wird Sie von der Güte derselben überzeugen.

Besichtigen Sie unsere Ausstellung im Industriegebäude der größten Ausstellung, die Regina je gehabt hat. 1. bis 6. August.



H. G. SMITH, LIMITED

Broad Street North REGINA, SASK.